

<b>STELLUNGNAHME zur Anfrage</b> Stadtrat Tom Høyem (FDP)  vom: 20.06.2012 eingegangen: 20.06.2012	Gremium:  Termin: Vorlage Nr.: TOP:  Verantwortlich:	<b>37. Plenarsitzung Gemeinderat</b>  <b>24.07.2012</b> <b>1150</b> <b>28</b> <b>öffentlich</b> <b>Dezernat 4</b>
<b>Nachtspeicherheizungen</b>		

**1. Ist die elektrische Speicherheizung ein Element im Karlsruher Energieplan für die Zukunft nach der Energiewende?**

Siehe hierzu die Ausführungen zu Punkt 5.

**2. Welche alternativen Heizungsmöglichkeiten kann Karlsruhe den Nachtstromnutzern in Grötzingen u. a. anbieten?**

Belastbare Aussagen hierzu sind erst nach Vorliegen wesentlicher Ergebnisse der geplanten ergebnisoffenen Untersuchung für den Wohnpark Grötzingen (siehe Punkt 3) möglich. Die Stadtwerke Karlsruhe werden zu gegebener Zeit berichten.

**3. Uns ist bekannt, dass die Stadtwerke Karlsruhe seit längerer Zeit in „Im Speitel“ Untersuchungen mit dem Fokus auf technische Optionen und sozialwissenschaftlichen Begleitprozess eingeleitet haben. Wie weit ist man hier gekommen?**

Die Stadtwerke Karlsruhe planen für den Wohnpark Grötzingen („Im Speitel“) zusammen mit mehreren Partnern (Ingenieurbüro, Fachinstitut für nachhaltige Ressourcennutzung mit sozialwissenschaftlicher Kompetenz sowie Eigentümer eines großen Mehrfamilienhauses, vertreten durch die Hausverwaltung) eine Untersuchung der technischen Möglichkeiten und von alternativen Heizungsoptionen für die vom Außerbetriebnahmegebot für elektrische Speicherheizsysteme nach § 10 a der Energieeinsparverordnung (EnEV 2009) betroffenen Wohngebäude. Vorgesehen sind exemplarische Untersuchungen einzelner technischer Optionen (z. B. Wärmedämmung, Einsatz innovativer Heizsysteme und –komponenten) an einem repräsentativen Mehrfamilienhaus. In einem sozialwissenschaftlichen Begleitprozess werden die Bedürfnisse der Bewohner erfasst, ihre persönliche Betroffenheit und ihre Präferenzen in allen Phasen des Prozesses aufgezeigt.

Hierzu wurden dafür im Mai d. J. Fördermittel im Rahmen des neu aufgelegten Zuschussprogramms „Energetische Stadtsanierung“ (Programm Nr. 432) der KfW beantragt. Antragstellerin ist die Stadt Karlsruhe; die Fördermittel sollen an die Stadtwerke Karlsruhe GmbH als Begünstigte weitergeleitet werden. Der Antrag ist in Bearbeitung, ein Förderbescheid liegt noch nicht vor. Aus heutiger Sicht kann mit einer Auftaktveranstaltung mit betroffenen Bewohnern bzw. Wohnungseigentümern im Herbst gerechnet werden.

Das Vorhaben, für das zunächst etwa ein Jahr Bearbeitungsdauer angesetzt wird, hat exemplarischen Charakter für weitere Wohngebiete in Deutschland. Ggf. können auch all-

gemeingültige Aussagen für weitere Gebäude in Karlsruhe, z. B. in der Bergwaldsiedlung, abgeleitet werden. In Abhängigkeit von den Ergebnissen ist die exemplarische Umsetzung von als aussichtsreich eingeschätzten Sanierungskonzepten denkbar. Wenn möglich, sollen hierfür weitere Fördermittel beantragt werden.

Vorarbeiten und statistische Auswertungen wurden bereits erbracht. Nach Analyse des Wärmebedarfs eines großen Mehrfamilienhauses „Im Speitel“ ist eine schon jetzt absehbare realistische Option die wärmetechnische Sanierung auf einen Mindest-Standard entsprechend der Wärmeschutzverordnung von 1995. Dies würde nach EnEV ein Weiterbetreiben der Nachtspeicherheizungen bei dann reduziertem Energieverbrauch und entsprechend reduzierten Heizkosten ermöglichen.

**4. Wäre es möglich und/oder interessant, mit den Eigentümern „Im Speitel“ dieses Thema als Modellversuch für Karlsruhe anzugehen, oder ist es auch hier die Absicht, spätestens in 2020 das Verbot durchzusetzen?**

Der exemplarische Charakter der geplanten Untersuchung für den Wohnpark Grötzingen wurde bereits erwähnt. Inwieweit sich aussichtsreiche Konzepte ergeben, deren Umsetzung Modellcharakter haben könnten, ist aus heutiger Sicht noch offen.

Die Verpflichtungen der EnEV gelten für die jeweiligen Wohnungseigentümer. Die Frage, inwiefern ein Verbot des Betriebs von Nachtspeicherheizungen diesen gegenüber durchzusetzen ist, stellt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht, da das Ergebnis der Untersuchung abgewartet werden sollte.

**5. Statt die Nachtstromnutzer als eine Belastung zu sehen, könnte man auch die mehr als 2 Millionen Haushalte in Deutschland mit elektrischer Speicherheizung als ein phantastisches Netzwerk für die zukünftig notwendige Speicherfunktion sehen. Könnte Karlsruhe hier eine Vorreiterrolle spielen? (Selbstverständlich würde die FDP dieses auf Bundesebene verfolgen.)**

Die Bundespolitik hat die Forderung zur Abschaffung der Nachtstrom-Speicherheizungen formuliert und sie in der EnEV von 2009 verbindlich verankert. Die Argumentation basiert auf energetischen Überlegungen, wonach Strom als hinsichtlich seiner Arbeitsfähigkeit hochwertigster und in verschiedenen Umwandlungsstufen erzeugter Energieträger grundsätzlich nicht in Widerstandsheizungen zur Raumwärmeerzeugung eingesetzt werden sollte.

Die Energiewirtschaft beschäftigt sich angesichts der bestehenden Regelungen mit der Frage der Umsetzung. Auf alle Fälle wäre eine Umstellung von Nachtspeicherheizungen für die Haus- und Wohnungsbesitzer mit Kosten verbunden. Auch auf die Energiewirtschaft könnten Kosten zukommen, wenn sie die Infrastruktur für Ersatzsysteme bereitstellen würde.

Die Energiewirtschaft beschäftigt sich andererseits intensiv mit der Frage, wie die fluktuierenden Strommengen aus den Erneuerbaren Energiequellen zukünftig gespeichert werden können. Insbesondere für die Windenergie wird dies – sofern die Ausbaupläne nur annähernd in der gedachten Höhe realisiert werden – von großer Wichtigkeit sein. Unter anderem wird die temporäre Stromspeicherung mittels rückspeisender Elektrofahrzeuge als Option untersucht.

Die Nachtspeicherheizungen stellen ebenfalls eine Form der Energiespeicherung dar, und zwar in Form von elektrisch erzeugter Wärme. Der Strom kann in bedarfsarmen Zeiten oder bei Überschüssen am Markt - beispielsweise durch die unstete Stromproduktion der Windkraft - eingesetzt und die Wärme zu anderen Zeiten verwendet werden. Gleiches gilt im Übrigen auch für die elektrische Brauchwarmwasserbereitung. Tendenziell wird es sogar so sein, dass gerade im Winter, also in der Heizperiode, mehr Windstrom zur Verfügung steht als im Sommer. Elektrische Heizungssysteme, die überwiegend mit Ökostrom betrieben werden, wären sehr umweltschonend, da emissionsfrei.

Die Stadtwerke Karlsruhe werden das Thema weiter begleiten.